

Musikfestival endet mit Stockhausen

From: Berliner Morgenpost, January 29th 2008

Das 10. Ultraschall-Festival endete am Wochenende mit Karlheinz Stockhausen. Es war als Huldigung zum 80. Geburtstag geplant und wurde jetzt zur Trauerfeier für den wunderlichen, im Dezember gestorbenen Pionier der elektronischen Musik.

Seine Anhänger scheinen noch intensiven Kontakt mit ihm zu haben: So verschränkten die beiden Harfenistinnen Esther Kooi und Marianne Smit beim Applaus die Hände vor dem Bauch und stellten die Fingerspitzen aufeinander, um den Geist des inzwischen auf Sirius weilenden Meisters auch hienieden fleißig fließen zu lassen.

Sie spielten und sangen ein ihnen gewidmetes Stück namens "Freude", die 2. Stunde des unvollendet gebliebenen Tageszeiten-Zyklus "Klang", Stockhausens Vermächtnis. Überwiegend blond und in weiße Rauscheengel-Kleider gehüllt, entlockten sie ihren Instrumenten und Kehlen hochvirtuose, harmonisch nicht selten berücksichtigende Texturen. Es gab im Radialsystem V auch Ausschnitte aus der 3. Stunde von "Klang", im Ganzen 24 Klavierstücke mit einer Dauer von insgesamt 140 Minuten. "Natürliche Dauern", so heißt diese 3. Stunde - alles gefällig, wohltönend, nervenschonend. Die Entfernung zu den Klavierstücken aus den fünfziger Jahren war immens. Noch deutlicher zeigt sich der entspannte Gestus des späten Stockhausen, vergleicht man "Natürliche Dauern" mit dem epochalen "Mantra" für zwei Klaviere und Live-Elektronik von 1970, das wieder einmal in Andreas Grau und Götz Schumacher seine berufenen Interpreten fand. Allerdings zeigte sich auch, dass die 75 Mantra-Minuten mehr von ihrem Mythos leben als von ihrer Substanz; man hört hier Musikgeschichte, keine Musik.

Ähnlich bei den elektronischen Stücken. Wir lauschen heute dem berühmten "Gesang der Jünglinge" von 1955, dem ersten elektroakustischen Werk der Raummusik, mit theoretischer Hochachtung und schnell ermüdendem Ohr. Das kommerziell angehauchte "Komet" für Elektronik und Schlagzeug aus den neunziger Jahren ließ noch einmal deutlich werden, warum jüngere Generationen diesen Komponisten "Papa Techno" nannten.

Das Interessanteste war die Erkenntnis, dass man sich auf das "Spätwerk" letztlich doch keinen Reim machen kann. "Cosmic Pulses", die 30minütige 13. Stunde aus "Klang" und mithin Stockhausens letzte elektronische Arbeit, fegte einen mit ihren 24 übereinander gelagerten Klangschichten lärmend aus dem Saal.

By TAR